

Dr. med. Karl Goslar

*Neurologe und Psychiater
Moltkestraße 24*

74072 Heilbronn a. N.

Telefon (0 71 31) 8 22 93

Fax (0 71 31) 8 22 01

Dr. med. Karl Goslar · Moltkestraße 24 · 74072 Heilbronn a. N.

Persönliche Information

Sehr geehrte Patientin,
sehr geehrter Patient,

nachfolgend erlaube ich mir, Sie um einige Minuten Ihrer Zeit zu bitten, um diese Informationen zu lesen, mit teilweise persönlichen, subjektiven (scheinbar) und objektiven Inhalten, auch oft überprüfbar, wenn Sie ihre eigenen Erfahrungen zu Grunde legen.

In vielen Darstellungen spielt auch unser Praxispersonal eine nicht unerheblich Rolle oder unsere Familie. Vieles wäre schon ohne deren Arbeitseinsatz bei teilweise schlechter Bezahlung im Vergleich zu anderen Berufen gar nicht möglich. Ich bitte, dies immer beim Lesen zu berücksichtigen, auch wenn dieser Personenkreis nicht explizit erwähnt wird.

Ein Problem der Ärzteschaft ist, dass keine Fachrichtung dieselben Probleme hat, bedingt durch unterschiedliche fachspezifische Aufgaben und über Jahrzehnte gewachsenen Strukturen. Einige der nachfolgenden Aussagen sind daher sehr auf meine Fachgruppe bezogen (Nervenarzt, Neurologe / Psychiater mit und ohne Psychotherapie). Aufgrund der Unterteilung in dieser einen Fachgruppe ergeben sich schon wieder bedingt durch eine Spezialisierung für jede Praxis selbst unterschiedliche Probleme.

Ein weiteres Problem der Ärzteschaft insgesamt ist, dass sie keine Vertretung hat und so immer für sich selbst sprechen muss.

In den Medien z.B. werden wir kaum positiv erwähnt, in der Politik nicht wahrgenommen und wenn, dann belegt mit Attributen wie „Leistungserbringer“, „Ressourcenverschwender“, „Großverdiener“ und wenn alles nicht mehr hilft mit „Kassenbetrüger“ oder „Geiselnnehmer“. Aufgrund der derzeitigen Proteste wird es sicherlich gar nicht lange dauern, bis wieder über Betrug von Ärzten in irgendeiner Form berichtet wird.

Gesprächsrunden im Fernsehen behandeln oft gesundheits- und sozialpolitische Themen. Dabei werden alle gehört, auch Schauspieler oder sonstige sogenannte Persönlichkeiten, aber kaum die, die in diesen Feldern die Leistungen erbringen oder den Überblick haben: die am und mit dem Patienten arbeitenden Ärzte.

Bei den Krankenkassen scheinen wir nur gelitten zu werden, notwendigerweise, da man uns braucht, wenn die Kasse damit wirbt, „immer für Sie da“ zusein oder sich auch „in Abendsprechstunden oder am Wochenende“ um Sie „zu kümmern“.

Man nutzt unser Wissen nach mindestens 6 Jahren Studium, mindestens 5 bis 6-jähriger Facharztausbildung, bedient sich unseres Arbeitseinsatzes mit einer oft 60- bis 70-Stundenwoche, profitiert von unserer stillen Bereitschaft, dieselben Leistungen mit hoher Verantwortung trotz schon seit Jahren ständig sinkender Vergütung zu erbringen, missbraucht unsere Kraft und unsere Bereitschaft zur Hilfe rund um die Uhr, um für sich als Kasse zu werben. Vergleiche mit dem Stundenlohn von Handwerkern oder gar Rechtsanwälten spotten jeder Beschreibung.

Unsere Arbeitssituation wird immer bedrückender:

Die Bürokratie unterjocht uns, Budgetzwänge schränken uns in der Therapiefreiheit ein und Regresse lassen uns nicht mehr schlafen. Ein freier Beruf sieht anders aus.

Wenn wir unsere Praxen - gemäß häufigen Aussagen von Politikern und deren Beratern braucht man die doch gar nicht - auch nur andeutungsweise schließen, für einen Notdienst in eigener Regie sorgen oder auch, wie kürzlich geschehen, nur bestimmte Leistungen einzelner Fachgruppen aus betriebswirtschaftlichen Gründen nicht mehr angeboten werden, dann schreien dieselben Personen oder Gruppen und beschimpfen uns unisono als „Geiselnnehmer“ von Patienten, die gleichzeitig die eigenen finanziellen Interessen durch langwierige Streiks durchsetzen.

„Unsere“ Kassenärztliche Vereinigung (KV), von uns selbst finanziert, aus dem von uns erwirtschafteten Geld, ist in den letzten Jahren zu einem verlängerten Arm der Politik degradiert worden und verkommen.

Letztlich schon immer als Körperschaft des „Öffentlichen Rechts“ weisungsgebunden, aber früher noch als Partner angesehen, ist sie jetzt aber in den letzten Jahren nur ein Befehlsempfänger mit fehlendem Verweigerungsrecht.

Da man sich dort nicht selbst in Frage stellt und nicht bereit ist, sich aus Angst vor politisch entschiedener Auflösung, zu verweigern, werden wir von dieser Seite fast nur drangsaliert.

So brachte bereits Bayerns Ministerpräsident Seehofer in seiner früheren Eigenschaft als Bundesgesundheitsminister der Ärzteschaft seine „Hochachtung“ entgegen, indem er unsere Berufsgruppe als „Ärztepack“ titulierte (Der Spiegel vom 13.09.1993).

Und um mit den Worten von einem engen Mitarbeiter Frau BGMIn Ulla Schmidt zu sprechen: „Wenn man den Teich trockenlegen will, soll man nicht die Frösche fragen.“ (Wirtschaftswoche vom 07.08.2006)

„Euch schaffen wir ab“ das ist der Umgangsstil mit uns Ärzten.

Wenn wir jetzt einen Praxisausstand durchführen oder andere Aktionen, dann, so dürfen wir Ihnen versichern, richtet sich dies nicht gegen Sie, unsere Patienten.

Wir wissen, dass wir Sie zu treffen scheinen, wir wissen aber auch, dass in einem rasanten Tempo, verschärft noch in den letzten 4 Jahren, ohne Widerstand durch politische Konstellationen, der Umbau des Gesundheitssystems vorangetrieben wird.

Dabei darf man den Umbau des Gesundheitssystems nicht isoliert sehen. Er gehört als wichtige Stellfunktion mit zu den Vorgaben des Umbaus der Sozialsysteme insgesamt.

Sollen wir den Menschen in Krisensituationen helfen, so braucht es unabhängige Ärzte in freier Praxis.

Zur Entscheidungsunabhängigkeit gehört auch die finanzielle Unabhängigkeit.

Viele von Ihnen kennen den Ausdruck „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing“.

Durch die praxisgefährdenden Vergütungen wird die Unabhängigkeit untergraben. Ein weiterer Kreislauf kommt wie folgt in Gang:

reduzierte Vergütung

- weniger Personal
- schlechtere Dienstleistungen
- weniger Vergütung
- weniger Geräteerneuerung
- weniger Angebot
- dann „Barfußarzt“
- dann „Hilfe“ der Politik unter der Aussage „die Praxen taugen medizinisch nichts, sie leisten nichts, haben kein Angebot“
- dann Aussage der Politik „wir müssen im Interesse der Menschen handeln, um die Gesundheitsversorgung nicht zu gefährden“
- dann Übernahme der Versorgung wie politisch gewollt und schon jetzt teilweise bestehend durch MVZ /Medizinische Versorgungszentren, wie früher Poliklinik DDR.

Dort dann an der Spitze ein Ökonom, ähnlich strukturiert wie der Berater des BGM Herr Prof. Lauterbach, selbst gut abgesichert als - auf ihn bezogen - Berater der Rhön-Kliniken, aber auch andere Großkonzerne sind denkbar und sitzen in den Startlöchern.

Dort entscheidet der Ökonom, wie die Gelder verteilt werde, dort wird der Ökonom Einfluss nehmen auf die Vergütung nach dem denkbaren Motto:

„Lieber Arzt. Es gibt mehr Geld, wenn Sie weniger verordnen, weniger krankschreiben, weniger ins Krankenhaus einweisen, die Fortbildungen der Krankenkassen besuchen, die Entscheidungen der Gremien entschieden umsetzen, wenn... etc.“

Auf die Bedeutung der E-Card (elektronische Gesundheitskarte) in diesem Plan, deren Einsatz in den Praxen von der Politik wider besseren Wissens mit aller Macht vorangetrieben wird, will ich hier gar nicht eingehen.

Die Gesundheitsreformen der letzten Jahre (*Gesetz zur Ablösung des Arznei- und Heilmittelbudgets, 2001; Gesetz zur Neuregelung der Krankenkassenwahlrechte, 2001; Gesetz zur Begrenzung der Arzneimittelausgaben der GKV, 2002; Gesetz zur Reform des Risikostrukturausgleichs in der GKV, 2002; Beitragssatzsicherungsgesetz, 2002; Fallpauschalengesetz, 2003; Gesetz zur Modernisierung der GKV, 2003; Arzneimittelversorgungs-Wirtschaftlichkeitsgesetz, 2006; Gesetz zur Änderung des Vertragsarztrechts, 2006; Wettbewerbsstärkungsgesetz, 2007; Gesetz zur Weiterentwicklung der Organisationsstrukturen in der GKV, 2009*) dienen allesamt einer Umstrukturierung des deutschen Gesundheitswesens zur Etablierung von Großkonzernen nach dem Vorbild der USA. Völlig offen bleibt, welche Aktivitäten dann wohl unser neuer Wirtschaftsminister, wie zu lesen war, Aufsichtsrat bei der börsennotierten Rhön- Klinikum -AG (Rhein- Zeitung vom 09.02.2009) noch entwickeln wird.

MVZ bedeutet, Konzentration von medizinischen Leistungen in Zentren. Das bedeutet zumindest in fachärztlicher Hinsicht in vielen Fällen das Fehlen Ihrer wohnortnahen Versorgung.

Wir treten somit bei unserem Praxisausstand auch ein für Ihre gewohnte, qualifizierte, wohnortnahe, fachärztliche Versorgung. Das bedeutet zunächst auch, adäquate Vergütung zum Aufbau und Erhalt der Praxisstrukturen.

Nur so kommt der Nachwuchs in die Praxis, nur so können wir auch weiterhin die Arbeitsplätze in unseren Praxen und Ihre ambulante wohnortnahe Versorgung erhalten.

Die Vergütungssituation in Verbindung mit dem wirtschaftlichen Risiko ist aber bereits jetzt schon so groß, dass sich kaum noch ein Arzt in selbstständiger Praxis niederlassen will.

Wir wissen, die Politik muss bei einer zunehmenden überalterten Ärzteschaft nur auf die Lösung warten.

Wir haben vielleicht die Chance, jetzt noch etwas zu ändern.

Bisher hat Sie niemand gefragt, was Ihnen das bisherige Gesundheitssystem wert ist.

Es ist aus meiner Sicht aber auch erschreckend und gibt der Politik ein falsches Signal, wie für ein „Linsengericht“ von „40 € Kasseneintrittsgebühr pro Jahr“ (auch Praxisgebühr genannt, von der keine Praxis was hat, außer der nicht vergüteten Arbeit, diese für die Kasse einzuziehen) die freie Arztwahl von Patienten aufgegeben wird, die sich eigentlich Menschen z.B. in Holland oder England wünschen würden, wenn sie denn überhaupt noch schnell erreichbare Fachärzte in der Praxis außerhalb von Zentren mit mehrmonatiger Wartezeit für eine Konsultation hätten.

Wir treten ein für die Bezahlbarkeit des medizinischen Fortschritts. Ich kann mich noch gut an die Zeit vor 20 Jahren erinnern, als die revolutionäre Bildgebung wie Computertomographie (CT), später Kernspin (MRT) bei niedergelassenen Ärzten in Betrieb war und lange Zeit sogar Uni-Kliniken dorthin zur Untersuchung schickten, weil die finanzielle Ausstattung der staatlich-/länderabhängigen Kliniken nicht nach kam.

Unterstützen Sie uns, wenn nicht, habe Sie zumindest Verständnis.

Ihre Praxis
Dr. med. Karl Goslar